

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 28 (1938)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## «Hotta» in memoriam

Freund Hotta ist gegangen . . .  
Um ewig auszuruhen.  
Und so, wie er geschrieben,  
Will ich es weiter tun.  
Wir wollen sein gedenken  
Im Saufschritt der Zeit,  
Drum sei der Verse erster  
Ihm hier zum Dank geweiht!

Schon ist ein Monat wieder  
Vom Weltfilm abgerollt.  
Manch' heitrer Tag uns lachte,  
Manch' Wetter hat gegrollt.  
Ein Nordlicht hat gezündet  
Als Fackel, blutigrot.  
Will man das Wunder deuten,  
So heißt es: Krieg und Not!

Im fernen Osten lodert's,  
In Spanien flammt es auf,  
Die Lofung gelst: Vernichten!  
Der Tod nimmt seinen Lauf.  
Die „Zwischenfälle“ sprächen,  
Die Judenfrage tobt,  
Derweil in Konferenzen  
Man rings den Frieden lobt.

Auch bei uns hierzulande  
Trübt vieles Sinn und Blick,  
Und drunter geht und drüber  
Der Wähler Politik.  
Der Völkerverbund als Torso  
Hält manches für fatal . . .  
Die Diskussion geht weiter . . .  
Wir sind gottlob neutral!

Wedo.

## Schweizerland

Der Bundesrat gratulierte telegraphisch dem holländischen Königshaus zur Geburt des Kindes der Kronprinzessin.

Die Schweiz. Industrie beschäftigte nach der neuesten Fabrikstatistik im letzten September zirka 360,000 Arbeiter gegen 310,000 im September 1936. Dank der Belebung der schweizerischen Exportindustrie haben demnach unsere Fabriken 50,000 Arbeiter neu einstellen können. Dazu kommt bei einem starken Rückgang der Kurzarbeit eine bedeutende Vermehrung des Arbeitseinkommens durch Vollbeschäftigung.

Das Bundesamt für Sozialversicherung feierte am 1. Februar das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Der erste Direktor war von 1912—1922 der spätere schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. H. Rüfenacht; von 1922 an liegt die Leitung in Händen von Direktor Dr.

H. Giorgio, der mit großer Umsicht insbesondere die Altersfürsorge leitet.

Eine außerordentliche Aprilsession der Bundesversammlung soll zwischen der März- und Junisession eingeschoben werden zum Beginn der Beratung der Finanzvorlagen.

Die Straßenausgaben wurden in der ganzen Schweiz pro Straßenkilometer auf Fr. 3487 berechnet. Niedrige Kilometerbeiträge verzeichnen nicht nur landwirtschaftliche Kantone, sondern auch solche mit industriellem Einschlag oder vielen Städten wie Bern, Aargau, Thurgau, Waadt. Die größten Ausgaben pro Straßenkilometer weisen mit Baselstadt, Zürich und Genf die Kantone Glarus und Tessin auf.

Ein nationaler Kurzwellensender wird demnächst in der Gegend von Schwarzenburg erstellt. Es ist dies die erste Großstation, die in unserem Lande erbaut wird.

Im Aargau wurden während der Jagdsaison insgesamt 11,291 Stück Wild zur Strecke gebracht gegenüber 11,870 im Jahr 1935. Das Haarwild überwiegt mit 7168 Stück beträchtlich gegenüber dem Federwild, und zwar stehen bei ersterem die Hasen an der Spitze der Abschussstatistik. Es folgen Rehgeißeln, Rehböcke, Füchse, Dachs usw.

Baselland verzeichnet eine Krise auf dem Liegenschaftsmarkt, und zwar tritt diese am stärksten in den großen Gemeinden des Bezirks Arlesheim auf. Im Jahr 1936 mußten 177 Liegenschaften zwangsweise mit einer Gesamtgrundbelastung von acht-einhalb Millionen Franken verwertet werden.

In Auboden wurde eine Rieseneiche gefällt, um Platz für das künftige neue Hafenbecken zu schaffen. Der Baum erreichte ein Alter von 170 Jahren und hatte einen Stammumfang von vier Metern. — Zwischen Dornach und Münchenstein wurde eine unbekannte ca. 45 Jahre alte Frau von einem Personenzug überfahren.

Die Kirchgemeinde Korschach erhielt ein Legat von Fr. 40,000, das der verstorbene Privatier Moriz Buob von Tübach für kirchliche und charitative Zwecke vermachte.

Während der 14 Tage dauernden Hochwildjagd im Kanton Glarus sind 437 Gemsen geschossen worden. Dieser Rekord-ertrag wir dem Umstand zugeschrieben, daß etwa der fünfte Teil des Kantons unter Jagdbann steht und das offene Gebiet vom Banngebiet aus immer mit Wild bevölkert wird.

In der Gemeinde Emmen, Kanton Luzern, war Anton Egger mit dem Spalten von Tannenwurzelstöcken mittels Cheditpatronen beschäftigt. Den Rest der Pa-

tronen nahm er in die Hand. Plötzlich explodierte eine Patrone und riß ihm einen Arm weg.

Der Kanton Neuenburg hat nach der im Dezember 1937 durchgeführten Volkszählung 118,441 Einwohner gegen 118,530 im Dezember 1936. — In einem Neh des Abwartes der Schiffsremise des Seeclubs Neuenburg verwickelte sich ein großer Hecht auf der Jagd nach kleinen Weißfischen mit den Zähnen, sodaß er gefangen genommen werden konnte. Er war 1,30 Meter lang und 35 Pfund schwer.

Der Monte Bré bei Locarno erlitt eine große Feuersbrunst, die in feinen Waldungen ausbrach. Vier große Feuerschlangen zogen sich von der Mitte des Berges bis zum Gipfel und bedrohten die Ortschaften und Hotels.

Die modernste Orgel in der Schweiz wurde in der Kirche von Neukirch an der Thur eingeweiht. Es handelt sich um eine Hammondorgel, eine amerikanische Erfindung, bei der die Töne auf elektromagnetischem Wege erzeugt werden.

In Lausanne stürzte der 23 Jahre alte Ernst Bufenhart beim Skifahren und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Spital gestorben ist.

In Siders (Graubünden) wird ein Pavillon für Tuberkulosefürsorge im Betrage von Fr. 177,000 erstellt.

Beim Hospiz des Großen St. Bernhard ging eine Lawine nieder, die am Hospiz einigen Schaden anrichtete. Durch den Druck der Lawine wurde die fast einen Meter dicke Eisdecke auf dem See an mehreren Stellen durchbrochen. — In Evolena wurde ein 34jähriger Wegmacher von einem niederfallenden Baum getroffen. Er erlag unmittelbar darauf seinen Verletzungen.

Auf der Straße Walchwil-Zug geriet das Auto eines Geschäftsinhabers ins Schleudern und fiel dabei in den Zugersee. Die beiden Insassen retteten sich durch die Deffnung der zertrümmerten Windschutzscheibe. Der Mitfahrer erlitt Rippenbrüche.

Vom Bahnhofplatz Zürich weg startete der 25jährige Geher Fritz Steininger aus Arbon zu einem 20,000 Kilometer-Marsch nach Tokio. Steininger beabsichtigt, über Frankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Persien, Afghanistan, Britisch Indien, Französisch Indochina und China Tokio im Herbst 1939 zu erreichen, um den ausgefetzten Preis zu erringen.

Die Bundesversammlung trat Montag den 7. Februar zur ersten Sitzung der für die Behandlung des neuen Bundesbahngesetzes bestimmten Extrasession zusammen. Das deutsche Kommissionsreferat erstattete Gafner, Bern; welscher Referent war Berthoud, Neuenburg. Bundes-

rat Pilet gab einen Ueberblick über den ganzen Fragenkomplex, indem er zusammenfassend die große militärische, wirtschaftliche, finanzielle und soziale Bedeutung des dem Parlament unterbreiteten Werkes hervorhob. Das Eintreten auf die Vorlage war unbestritten.

## Bernerland

Der Große Rat des Kantons Bern begann in seiner außerordentlichen Winter-session mit der zweiten Lesung des Gastwirtschaftsgesetzes. In der Detailberatung wurde ein Antrag, die Patentgebühren für gemeinnützige alkoholfreie Betriebe auf 10 bis 200 Franken zu ermäßigen, angenommen. Neu eingeführt wurde ein Verbot des Alkoholauschantes an Personen, die infolge übermäßigem Alkoholgenuß unterstützungsbedürftig geworden sind. Ein absolutes Verbot des Alkoholauschantes an Kinder wurde abgelehnt. Besondere Belustigungen an hohen Feiertagen bleiben weiterhin verboten. Der Wirtschaftsschluß um Mitternacht an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen wurde entgegen anderslautenden Anträgen beibehalten. Am Mittwoch vormittag wurde die Beratung des neuen Wirtschaftsgesetzes beendet; dieses wurde hierauf mit 149 gegen eine Stimme bei einigen jungbäuerlichen Enthaltungen angenommen. Daraufhin wurde das Gesetz über das Salzregal in zweiter Lesung durchberaten. Es sieht einen Salzpreis von 25 Rp. vor und verzichtet auf verbilligtes Viehfalz. Aus dem Ertrag wird an den Verein „Für das Alter“ auf bäuerlichen Antrag ein erhöhter Beitrag von Fr. 200,000 entrichtet. Anschließend zog der Rat das neue Gesetz über die Finanzverwaltung in Beratung, das eine einfachere und übersichtlichere Staatsrechnung, eine Neubewertung des Staatsvermögens, sowie eine geschmeidigere Finanzgebarung im öffentlichen Haushalt ermöglichen soll. Zur zweiten Lesung wird eine weitere außerordentliche Session, voraussichtlich im März notwendig werden.

Eine freisinnige Interpellation betreffend Ausbau der kantonalen Kriminalpolizei im Hinblick auf verschiedene unaufgeklärte Straftaten wurde in bejahendem Sinn beantwortet. Eine bäuerliche einfache Anfrage betreffs Regelung des Liegenschaftshandels wurde mit der Ankündigung einer darauf bezüglichen Verordnung erledigt. Von freisinniger Seite wurde eine Motion betreffend authentische Auslegung der Besteuerung von kapitalisierten Pensionen gefordert mit Rücksicht auf die geänderte bundesgerichtliche Praxis; sie wurde vom Räte erheblich erklärt. Von sozialdemokratischer Seite wurde über die Steuerhinterziehungspraxis sogenannter Treuhänder interpelliert. Die Regierung versprach energisches Vorgehen und Aufstellung von Strafbestimmungen im kantonalen Einführungs-gesetz zum eidg. Strafgesetzbuch. Als letztes Geschäft wurde das Dekret über die Verwendung der Beiträge zur Förderung des Schutzes gegen Brandschäden behandelt. Es wurde gutgeheißen und tritt sofort in Kraft.

Bei der Kälte fand ein Bauer eine Rohrdommel, die auf dem Wohlensee festgefroren war. Der prächtige Vogel scheint von der Kälte überrascht worden zu sein.

In Röniz verstarb Robert Bähler, Zivilstandsbeamter, ein pflichttreuer Beamter und origineller Mensch.

Die älteste Einwohnerin von Langenthal, Frau Karoline Gräub, ist im Alter von 94 Jahren verschieden. Sie war die Witwe des 1878 in Biel verstorbenen Fürsprechers Chr. Gräub, Regierungstatthalter.

In Niederbipp konnte eine 20jährige Frau verhaftet werden, die seit einiger Zeit auf betrügerische Weise Waren aus verschiedenen Geschäften bezog. Ferner wurde, in kurzer Zeit zu wiederholten malen, ein Einbruchsdiebstahl begangen. Diesmal wurde in der Konsumfiliale Dürrmühle eingebrochen.

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Walliswil-Bipp beschloß die käufliche Abtretung der Wasserversorgung an die Einwohnergemeinde.

Bei Kirchberg stürzte zwischen Bilbringen und Sandeggen ein Militärflugzeug ab, das in eine Hochspannungsleitung geraten war. Die beiden Verunglückten, Oberleutnant Huber aus Thun, Flugzeugführer, und Beobachter Zuber aus Gerlafingen konnten erst eine Stunde nach dem Absturz schwer verletzt geborgen werden.

Dem Postauto Rüeggisberg-Thurnen wurde durch den Sturm das Schiebdach weggerissen, sodaß die Passagiere genötigt waren, im Wagen die Schirme aufzuspannen.

In Spiez und Spiezwiler sind dank der Subventionen für Gebäuderenovationen verschiedene bemerkenswerte Arbeiten ausgeführt worden, wie die Renovation der Gasthöfe zur „Heimat“ und zum „Kreuz“, und in Spiezwiler des „Bären“, des ältesten Gasthofes des Ortes, der ursprünglich zur Schloßherrschaft gehörte. — Ein junger Spiezer fährt als Skilehrer nach Amerika, nämlich Hr. Luginbühl. Er wurde von der Schweiz. Verkehrszentrale als Skilehrer nach den noch jungen Wintersportplätzen in den Vereinigten Staaten engagiert.

Letzter Tage sind es 50 Jahre her, daß das Wetterhorn erstmals bestiegen wurde, und zwar von Ulrich Steudler, nachmaligem Regierungstatthalter, Ingenieur Gerber von Bern und dem berühmten Bergführer Melchior Anderegg.

In Interlaken vollendete Jakob Haeblerli, Oberzugführer der Berner Oberlandbahnen sein fünfzigstes Arbeitsjahr im Eisenbahndienst.

In Wengen scheute ein vor einen Schlitten angepanntes Pferd und über-rannte drei Kurgäste, wobei ein vierjähriges Töchterchen ziemlich schwer verletzt wurde.

In Biel haben die Verkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahr um nahezu 50 Prozent zugenommen. Die Zahl der verletzten Personen stieg um 46 Prozent. Verursacher der Unfälle waren in 114 Fällen Automobile, in 92 Fahrräder und in 16 Fällen Fußgänger.

Lwann erhält eine neue Dampfschiff-lände, und zwar kommt sie ungefähr 150 Meter weiter östlich vom heutigen Schiffsdamm zu stehen. Zugleich sollten auch zwei neue Ruderbootanlegeplätze geschaffen werden.

## Stadt Bern

Der lokale Arbeitsmarkt wies im Januar keine besonderen Veränderungen auf. Es waren auf Ende des Monats insgesamt 3153 Stellenjuchende angemeldet, wovon 3006 Männer und 147 Frauen. Im Baugewerbe beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen trotz Wiederaufnahme unterbrochener Arbeiten noch immer auf 1700. Dazu kommen noch 161 Holzarbeiter und 426 Metallarbeiter.

Ende Januar wurde in eine Velo- und Motorradhandlung eingebrochen; dabei wurden neue Fahrräder, eine Handbohrmaschine und anderes entwendet.



Wir empfehlen uns zur Uebernahme guter

### II. HYPOTHEKEN

auf bernischen Grundbesitz zu günstigen Zinsbedingungen. Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion

## KANTONALBANK VON BERN

Eine neuartige Parkordnung ist veruchsweise geschaffen worden. In der Marberggasse, Neuengasse und Schaulplatzgasse darf grundsätzlich nur auf einer Seite geparkt werden und zwar an ungeraden Kalendertagen auf der Straßenseite mit den ungeraden Hausnummern, und an den geraden Kalendertagen nur auf der Seite mit den geraden Hausnummern.

Für die Gärtnerstelle des in der Schoßhalde im Bau begriffenen Knabenwaisenhauses haben sich 142 Bewerber gemeldet.

Herr Kurt von Fischer von Bern hat an der philosophischen Fakultät I der Universität die Doktorprüfung bestanden.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Schanzenstutz bei der Einmündung der Stadtbachstraße. Von der Länggasse her fuhr ein Personenauto stadtwärts, hinter dem sich ein 14jähriger Schüler auf seinem Velo befand, der in rascher Fahrt in die Stadtbachstraße einbiegen wollte. In diesem Augenblick kam von der Stadt her ein zweites Auto und erfaßte den Knaben. Durch den Zusammenprall zerstückelte eine Wagen Scheibe; ein Splitter drang dem Knaben in den Hals, sodaß er sofort tot war.

Im Ostquartier wurde als jüngster Zweig kirchlicher Tätigkeit ein Krankenpflegeverein gegründet. Gleich zum Anfang haben sich 100 Mitglieder zusammengefunden. Als erster Präsident amtiert Herr Pfarrer Bäschlin von der Nordost-Gemeinde. Zweck des Vereins ist die Anstellung einer Krankenschwester.

Herr Pfarrer Andres, der unvergeßene Seelsorger des Breitenrainquartiers, ist dieser Tage in hohem Alter verstorben. Mit den „Guten Schriften“, ist sein Name insofern innig verknüpft, als der Verstorbenen seit Jahrzehnten Präsident des Vereins für deren Verbreitung war. An seiner überaus zahlreich besuchten Trauerfeier sprach Herr Pfarrer Mathis, sein Amtsnachfolger an der Johanneskirche von seiner rastlosen Arbeit. Herr Dr. S. Rhyn sprach für den bernischen Verein guter Schriften und Herr a. Pfarrer Lörtscher für die Studentenverbindung „Helvetia“. Der Männerchor Nordquartier ehrte seinen Förderer mit zwei schönen Gesängen.

### † Pfarrer Hans J. Andres

Im hohen Alter von 89 Jahren ist am 31. Januar letztthin Herr H. J. Andres, gewesener Seelsorger der Johannes-Kirchgemeinde in Bern gestorben. Er wurde am 12. Februar 1849 in Buttenried (Amt Laupen) geboren, wo sein Vater Lehrer und Bauer war. Nachdem er der väterlichen Schulstube entwachsen war, besuchte er die Sekundarschule in Uetligen, dann die Berner Kantonsschule, um sich nach bestandener Matura dem Theologiestudium an den Hochschulen in Bern und Jena zu widmen. Nach glänzend bestandener Staatsprüfung war er zuerst in Laupen, dann in Zofingen als Seelsorger tätig. 1887 wurde er als Pfarrer nach Münchenbuchsee und zugleich als Religionslehrer an das Staatsseminar in Hofwil gewählt. Wie schon in Zofingen regte er auch hier die Gründung eines Bezirksspitals an. Im Jahr 1894 wurde Pfarrer Andres an die neuentstandene Johannes-Kirchgemeinde in Bern berufen. Wie in allen seinen frühern Wirkungskreisen entfaltete er auch hier bald eine weitreichende öffentliche Tätigkeit. Er war wäh-



† Pfarrer Hans J. Andres

rend langen Jahren Religionslehrer an der Literarschule des städtischen Gymnasiums und am Oberseminar und leitete als Vorsitzender den Verein zur Verbreitung guter Schriften in Bern, der in den 30 Jahren seiner Leitung über fünfeinhalb Millionen Hefte herausgab zu Nutz und Frommen des schweizerischen Volkstums. Es kamen ihm bei diesem vielgestaltigen Wirken sein reiches pädagogisches und literarisches Wissen und seine grossen formalen Fähigkeiten sehr zustatten.

Pfarrer Andres war ein Volksmann in des Wortes bester Bedeutung. Seine ganze Persönlichkeit strahlte Menschenfreundlichkeit und Wohlwollen aus. Das erfuhren dankbar die unzähligen Hilfe- und Ratsuchenden seiner Gemeinde, die bei ihm ein- und ausgingen. Lehrer- und Elternschaft der Breitenrain-Spitalackerschule erinnern sich auch in Dankbarkeit seiner Verdienste um ihre Schulanstalt als langjähriges Mitglied und Präsident der Schulkommission.

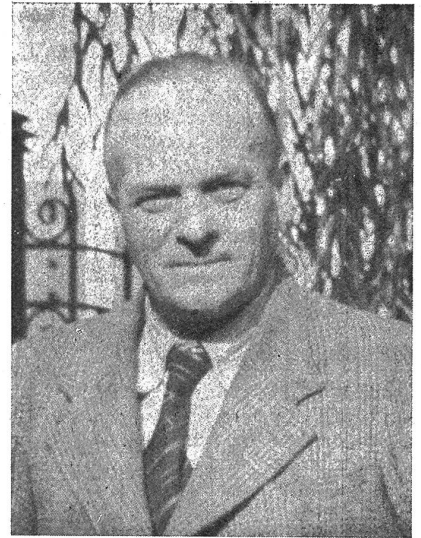
Als Theologe stand Pfarrer Andres auf dem linken Flügel. Er war einer der Begründer und Führer der Reformpartei. Doch war er nicht doktrinär eingestellt, sondern immer zur Zusammenarbeit auch mit Andersgesinnten bereit.

Wie sehr er mit seinem Volke verbunden war, bezeugt sein Erinnerungsbuch „Fallende Blätter“, das er nach seinem Rücktritt vom Pfarramt 1918 in der Musse eines von Beschwerden aller Art nicht verschonten Lebensabends verfasste und in dem er zu den Zeitereignissen mit lebhafter innerer Anteilnahme und kluger Einsicht Stellung nahm. Seine letzten Tage verbrachte er in der treuen Pflege der Berner Diakonissen in der „Favorite“.

\* \* \*

### † Gerichtspräsident W. Lehmann

Der Ende Dezember letztthin im Alter von noch nicht 44 Jahren verstorbene Fürsprecher W. Lehmann, Gerichtspräsident in Bern, war 1894 in Oey bei Dientigen geboren. Er besuchte die stadtbarnischen Schulen und studierte dann an der Berner Hochschule, wo er sich 1919 auch sein Diplom als bernischer Fürsprecher erwarb. 1920 wurde er Sekretär im Amtshaus, und schon ein Jahr später wurde er nach Vorschlag der sozialdemokratischen Partei, deren überzeugtes Mitglied er war, als Präsident des Richteramtes IV gewählt. Der junge Richter erfüllte sein schweres Amt mit strenger Gewissenhaftigkeit und Unparteilich-



† Gerichtspräsident W. Lehmann

keit. Nie hat er in der Ausübung seiner Pflichten die Parteipolitik mitsprechen lassen. Doch liess er auch nie in seinen Entscheiden den sozial fühlenden Menschen vermissen, der für die vom Schicksal Verfolgten das nötige Verständnis aufbringen konnte.

Vor kurzem vertauschte Gerichtspräsident Lehmann das Amt eines Untersuchungsrichters, das er mit grossem Erfolg versehen hatte, mit dem Posten eines Polizei- und Einzelrichters. Auch an dieser Stelle bewährte sich seine persönliche und juristische Tüchtigkeit. Sein unerwartet früher Tod riss eine recht empfindliche Lücke in den Beamtenstab des Berner Amtshauses. Gerichtspräsident Lehmann hinterlässt eine Witwe und zwei Söhne von 16 und 17 1/2 Jahren.

## Zeugen bernischer Vergangenheit

(Zur Ausstellung im Gewerbemuseum.)

Am 20. Februar nächsthin hat das Bernervolk darüber abzustimmen, ob das Staatsarchiv ein neues und seinen Schätzen würdiges Heim erhalten soll oder nicht. Wir nehmen an, daß es die Frage mehrheitlich bejahen wird. Denn die Raumnot im gegenwärtigen Archiv ist evident, die Dokumenten- und Aktensülle ist in unzulänglicher Weise verstaubt; absolute Sicherheit kann dort nicht gewährleistet werden. Das Bernervolk hat aber je und je Sinn für die Notwendigkeiten seines Staates gezeigt, namentlich wenn es galt, zum bernischen Staatsgedanken zu stehen. Und das Archiv ist kein unwesentlicher Teil davon.

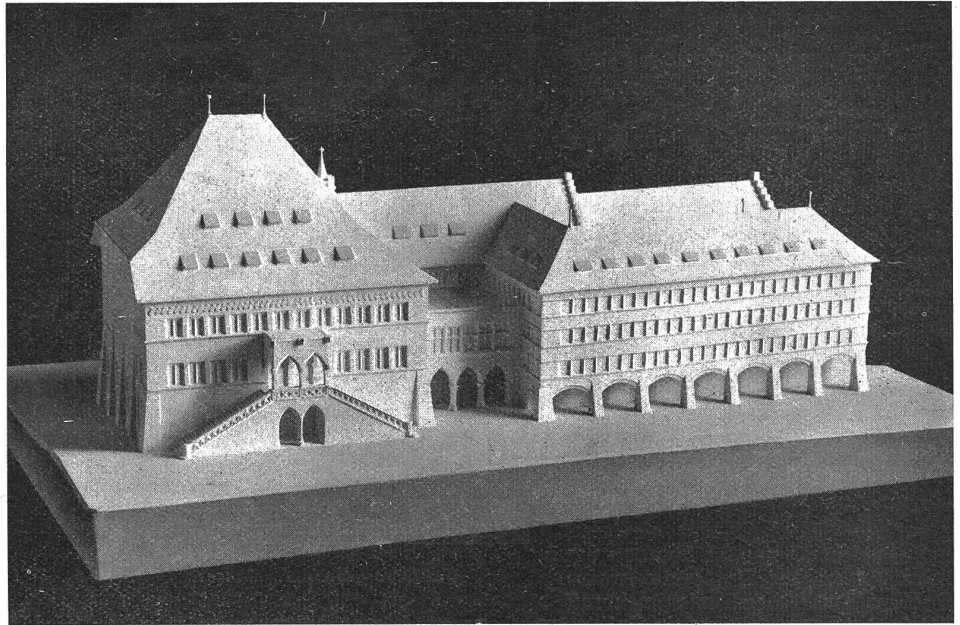
Das Projekt für den Neubau ist gegenwärtig im Gewerbemuseum (Kornhaus) ausgestellt. Das alte Archingebäude soll abgebrochen und an seiner Stelle soll, mit Einbezug zwei weiterer Häuser an der Postgasse, ein neues, wesentlich größeres gesetzt werden. Für einen späteren Zeitpunkt ist auch der Umbau des Rathauses vorgesehen. Es soll im Sinne der früheren rein gotischen Gestaltung erneuert werden. Verfasser des Projektes ist der leider zu früh verstorbene Architekt Karl Zindermühle.

Es war ein glücklicher Gedanke, auf den

Anlaß der Abstimmung hin dem Bernervolke mit einer Ausstellung Einblick in die Schätze des Staatsarchives zu gewähren. Zur Eröffnung dieser Ausstellung von „Zeugen bernischer Vergangenheit“ konnte Herr Regierungsrat Joch als Gäste die Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden, die der städtischen Schulen und der Presse begrüßen. Herr Staatsarchivar Dr. v. Fischer erläuterte in einem Gang durch die Räume den Aufbau und die einzelnen Objekte der Ausstellung.

In Schaufenstern und an den Wänden sieht man zunächst die Zeugen des Wachstums des bernischen Staates: Pfand- und Kaufbriefe aus seinen Anfängen, d. h. von 1350—1450. Alle die Feudalherren, die ihre Herrschaftsrechte an die Stadt abtreten mußten, sind hier mit Unterschrift und Siegel vertreten, z. B. die Herren von Weissenburg, die von Brandis, von Thurn, von Scharnachtal, von Ryburg, um nur die aus dem Oberland zu nennen. Die Burgen und Schlösser dieser Herrschaften sind in alten bildlichen Darstellungen an der Wand zu sehen. Viele von ihnen wie Kingenberg, Unspunnen, Tellenburg, Felsenburg, zeugen noch heute als Ruinen von den Zeiten bernischer Latkraft. Mit besonderem Interesse betrachten wir Urkunden und Siegel der beiden berühmtesten Männer des alten Bern, des Rudolf von Erlach, Siegers von Laupen, und des Adrian von Bubenbergs, des tapferen Verteidigers von Murten. Noch älter als die eben genannten Pergamente sind die Stiftungsurkunden der Klöster Frienisberg, Trub, St. Johannsen, Gottstatt, Frauenbrunnen, Interlaken, die auch ausgestellt sind. Sie reichen in die vorbernerische Zeit zurück.

Die zweite Dokumentengruppe umfaßt die Freiheitsbriefe. Voran die berühmte, fast berühmte (weil wahrscheinlich gefälschte) Goldene Handveste mit ihrem schweren Goldsiegel. Dann die diversen königlichen und kaiserlichen Bestätigungen dieser Urkunde, in denen die Berner ihre Selbstregierungsrechte niedergelegt hatten. Es sind insgesamt 16 ehrfurchtsbeisende pergamentene Briefe mit zum Teil prachtvollen Siegeln und Schriften, alle wunderbar erhalten. Mit ihren Daten von 1218 an bis 1487 (soll wohl heißen 1489) d. i. König Maximilians Regierungsantritt) und den Namenszügen der Könige: Friedrich II., Wilhelm v. Holland, Rud. v. Habsburg, Adolf v. Nassau, Albrecht v. Oesterreich, Heinrich v. Luxemburg, Friedrich d. Schönen, Karl IV., Wenzel v. Böhmen, Ruprecht v. d. Pfalz, Sigismund v. Luxemburg, Friedrich III. v. Oesterreich und Maximilian v. Oesterreich, wecken diese Dokumente drei Jahrhunderte deutscher Geschichte und die Zeit, da die Eidgenossenschaft noch dem Reiche zugezählt wurde, aus tiefer Vergangenheit auf. Die fast lückenlose Reihe königlicher Bestätigungen stellen der diplomatischen Tüchtigkeit unserer Vorgänger ein ehrenvolles Zeugnis aus. Aber auch ihrer Latkraft und Opferbereitschaft. Denn oft genug mußten diese Freiheitsrechte mit dem Einsatz des Lebens erstritten werden. Nach den Schwabekriegen hören bekanntlich diese Bestätigungen auf, da ja seit dem Frieden von Basel (Sept. 1499) von einer Zugehörigkeit zum Reich nicht mehr die Rede war.



Projekt eines Neubaus des bernischen Staatsarchivs und eines Umbaus des Rathauses.

Nicht minder eindrucksvoll durch die imponierende Wichtigkeit ihrer Inhalte, den Prunk ihrer Siegel und die Schönheit ihrer Schriften ist die dritte Gruppe von Dokumenten, die Berns Bündnisse mit den andern eidgenössischen Orten und mit den Verbündeten zusammenfaßt. Sie geben wiederum Kunde von Berns geschichtlicher Territorial- und Bündnispolitik, bei der es eigentlich fast nie Fehlschläge und Rückschritte gab. Bezeichnend ist schon das erste Dokument dieser Art, der Bund von 1353. Er trägt außer dem Berner Siegel nur die der Urkantone. Bern band sich nur an die tapferen Freunde von 1339 und behielt sich im übrigen volle Bewegungsfreiheit vor.

Zu den gewichtigsten Schätzen des Archives gehören auch jene in Vitrinen zur Schau gestellten Bücher, die dem Alltagsbetrieb der Berner Regierung von dazumal dienten. Da ist einmal die ehrwürdige Ratsbibel, auf die die Großen und Kleinen Räte und all die andern staatlichen Funktionäre ihre Hand legen mußten, wenn sie vereidigt wurden. Da ist ferner das vielzitierte Missivenbuch, in das alle Briefe nach auswärts handschriftlich kopiert wurden. Wir sehen es aufgeschlagen auf der Seite, die den schicksalschweren Abfagebrief an Karl den Kühnen enthält. Weiter ist da das Spruchbuch mit den Eintragungen aller Beschlüsse und Verordnungen der Regierung. Sind da die kaligraphischen Meisterwerke von Seckelmeisterrechnungen und andere Kostbarkeiten mehr.

Es verlohnt sich, diese Schätze in Augenschein zu nehmen. Wenn sie auch nicht von Gold und mit Edelsteinen geziert sind, wie etwa die Schätze in einer monarchischen Schatzkammer, wie man sie in den Hauptstädten jenseits der Schweizergrenze bewundern kann, so haben sie für uns Bürger eines freien und glücklichen Landes umso höhere Bedeutung. Sie haben die idealen und realen Werte schaffen helfen, in deren Genuß wir uns gottlob heute noch befinden. Wer weiß, ob sie uns morgen nicht schon bestritten werden! Angesichts einer Zukunft, die alles historisch Gewordene in Frage stellt, wollen wir uns dankbar bewußt werden, was für unbezahlbare Freiheitswerte uns die Vergangenheit überliefert hat. Unsere Dankbarkeit soll sich auch den Dokumentenschatzen gegenüber auswirken, die am 20. Februar ein neues Heim erhalten sollen.

J. B.

Die bequemen  
Strub-  
Vasano-  
und Prothos-  
Schuhe

Gebüder  
**Georges**  
Bern  
Marktgasse 42

**FÜR VERLOBTE** die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung

**ELEKTRIZITÄT AG.** Marktgasse 22, Bern